



FRIEDBERG

Der Polizei-Crew gar ein Lied gewidmet

von **Miriam Schmidt**



ALFA

Friedberg Bei „Love Music. Hate Racism!“ in Friedberg wurde nicht nur am Namen deutlich, dass es sich dabei um ein Konzert gegen Rechtsextremismus handelt. Auch mit witzigen Details sollte die Botschaft vermittelt werden. So wie bei Besucherin Katja Illgen, die ihr Outfit besonders überlegt ausgewählt hatte. Ihr rechtes Ohr zierte nämlich ein Ohrring mit der Aufschrift „No“, das linke eines mit „Yes“.

So kreativ waren die Bands zwar nicht gekleidet. Sie überzeugten aber mit Musik und sorgten für gute Stimmung. So wie The Wreckers, die mit Streetpunk den wohl rockigsten Auftritt hatten. „Die Stimmung war gut. Es freut mich, dass so viele mitgegangen sind“, erzählt Stephan Narboneck nach dem Auftritt.

Für die richtige Atmosphäre in der abgedunkelten kleinen Halle sorgten bunte Leuchtstäbe. Obwohl es draußen noch hell war, füllte sich die Halle ziemlich schnell. Positiv fand Narboneck auch, dass es viele junge Zuhörer gab. Denn die richtige Einstellung könne man gar nicht

früh genug haben. So wollten sich auch sechs Zwölf- und 13-Jährige das Konzert auf keinen Fall entgehen lassen. Deshalb überredeten sie eine Mutter und einen Vater, mitzukommen. Und auch diesen hat es gefallen. „Super“, sagt Claudia Bersiner, während sie zu einem Lied von Hello Gravity wippte. Musikalisch ging es bei der Indie- und Powerpop-Band zwar etwas ruhiger zu, trotzdem klatschten und hüpften die Zuhörer mit und verlangten sogar eine Zugabe.

Organisatoren legten auf Sicherheit großen Wert

„Das Publikum war der Hammer, und es hat richtig Spaß gemacht“, freut sich Gitarrist Felix Koch. Und das, obwohl er anfangs von der großen Polizei-Crew und den Securities ziemlich abgeschreckt war. Doch auf Sicherheit legten die Organisatoren, die Jungsozialisten in der SPD (Jusos), großen Wert. Letztendlich gab es aber keine Zwischenfälle.

Instant Vibes störten die vielen Polizisten nicht. Sie widmeten ihnen sogar ein Lied. Mit ihren Reggae-Tönen brachten sie das Publikum nicht nur dazu, die Hüften zu schwingen und die Feuerzeuge auszupacken. Texte wie „We fight for righteousness. Every day we get stronger“ waren genau nach dem Geschmack der Zuhörer. So konnte die Band diese auch zum Mitsingen animieren. Großen Jubel erntete Sänger Alexander Köffer, als er auf der Bühne sagte: „Jetzt spielen wir heute gegen Rassismus. Also macht etwas dagegen.“ Und auch King the Fu waren mit ihrem Auftritt zufrieden. „Die Stimmung war gut und die Leute cool“, sagte der Bassist der Band. Denn ihre „Electro-Beats“ zwangen selbst den größten Tanzmuffel zu vollem Körpereinsatz - sogar zum Pogo. „Der Faschismus ist dem bürgerlichen System inhärent“, rief der Bassist der Band von der Bühne. Dagegen müsse etwas getan werden. Nicht nur dafür ertete King the Fu lauten Beifall. Auch sie kamen um eine Zugabe nicht herum.

Selbst die Jusos waren begeistert, denn mit 300 Besuchern kamen mehr als erwartet. Das fand auch Melanie Huber vom Jugendrat, der beim Konzert mithalf. „Ich finde es toll hier. Super, dass so viele Leute hier sind.“

25.04.2010 17:15 Uhr

Letzte Änderung: 25.04.10 - 17.34 Uhr